Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

№ 209. Donnerstag den 8 September. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 6. September. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach London abgereist.

Angekommen: Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, von Paris.

Der Geheime Kabinets-Rath Illaire ist aus der Provinz Schlesien angekommen und nach der Provinz Sachsen wieder abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 5. September. Wegen der Ungewißheit in der orientalischen, wie in der Getreide-Frage, war die Börse geschäftslos.

London, den 5. September. Getreidemarkt flau. In Weizen kein Geschäft, angeboten zu den Preisen vom vergangenen Montag. Wetter trocken.

Deutschland.

☾ Berlin, den 6. September. Heut Morgen rückten die sämmtlichen hier concentrirten Truppen zum waffenweisen Exerciren nach den verschiedenen Exerzirplätzen hinaus. Das 1. Garde-Regiment zu Fuß aus Potsdam trat bereits um 6 Uhr früh an. Der Prinz Friedrich Wilhelm führte seine Kompagnie selber und wird auch in dieser Woche noch mit ihr die Vorübungen durchmachen. Am nächsten Montag, wo die Korps-Manöver ihren Anfang nehmen, tritt der Prinz, dem Befehle Sr. Majestät des Königs gemäß, seinen Dienst bei dem kommandirenden General als Adjutant an und bleibt bis zum Schluß der Manöver in dieser Stellung. Daß die Ernennung des Prinzen zum Major nahe bevorsteht und wenn nicht eher, so doch bestimmt an seinem Geburtstage, am 18. Oktober, erfolgt, habe ich Ihnen schon geschrieben. Den heutigen Uebungen auf dem Tempelhofer Felde wohnten bereits viele fremde Offiziere bei; namentlich wurden Engländer bemerkt. Dieselben haben ihre Wohnung im Hôtel des Princes genommen.

Wie bekannt, hat der Handelsminister durch Reskript vom 8. Juli d. J. die Regierungen, Handelskammern und einige Gewerberäthe zur gutachtlichen Aeußerung über die Frage aufgefordert, ob die Patent-Ertheilung wie bisher auch fernerhin von einer Vorprüfung über die Neuheit und Eigenthümlichkeit der Erfindung abhängig gemacht werden, oder ob die Vorprüfung aufgegeben werden soll, so daß es nur einer Anmeldung der Erfindung unter Beifügung erläuternder Beschreibungen, Zeichnungen oder Modelle bedarf, um das ausschließliche Benutzungsrecht zu erwerben, und daß eine Prüfung der Neuheit und Eigenthümlichkeit erst dann eintritt, wenn diese von einem Dritten bestritten wird. Auch dem hiesigen Gewerberath war diese Frage vorgelegt worden und hatte derselbe zur Vorberathung eine besondere Kommission niedergesetzt. Dem Beschluß der Kommission, das bisherige Verfahren bei Verleihung eines Patents auch künftighin beizubehalten, ist nun ebenfalls der Gewerberath in seiner letzten Sitzung beigetreten und hat sich somit, ganz im Sinne des Handelsministers dahin entschieden, daß der Patent-Ertheilung immer die Vorprüfung vorangehen müsse.

Gestern fand unter dem Vorsitze des Präsidenten v. Uechtritz, der am Donnerstag von einer längeren Urlaubsreise hierher zurückgekehrt ist, eine Sitzung der Mitglieder des evangelischen Ober-Kirchenrathes statt. In derselben wurde, wie ich erfahren habe, der Beschluß gefaßt, eine neue Kollekte zur Abhülfe der bedrängten evangelischen Kirche zu veranstalten und die Sammlung am 2. Oktober, also am Erntedankfeste, in allen Kirchen des Landes abzuhalten.

In vielen Blättern wird aufs Neue darauf hingewiesen, daß für Französische Rechnung auf allen Märkten Pferde aufgekauft und durch Guiden nach Frankreich transportirt würden. Dieser Pferde-Ankauf hat jedoch in keiner Weise etwas Auffallendes und wird wenigstens den nicht befremden, der da weiß, daß Frankreich schon lange darauf angewiesen ist, seinen Bedarf an Pferden aus dem Auslande zu beziehen. Sind wir ja doch auch, obgleich die Pferdezucht bei uns im Flor, noch darauf angewiesen, norddeutsche Pferdemärkte zu besuchen und von dort zu holen, was uns fehlt.

Das Auftreten Nordamerikas in letzter Zeit hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß sich die Staaten Europas mit einer Collektiv-Erklärung beschäftigten. Diese Nachricht ist völlig unbegründet; jedoch steht auch soviel fest, daß unsere Regierung nach wie vor jeden Auswanderer, der Preußen verlassen hat, ohne vorher seiner Militairpflicht genügt zu haben, bei seiner Rückkehr zur Ableistung anhalten und jede Reklamation, zu der sich Nordamerika veranlaßt sehen sollte, auch fernerhin völlig unbeachtet lassen wird.

Gestern Abend fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Heut morgen ist Herr v. Manteuffel, wie ich höre, nach seinem Gute Crossen gereist. Der Ministerpräsident läßt dort gegenwärtig einige Bauten durch den Baumeister Hoffmann ausführen.

Gestern Nachmittag wurde der Premier-Lieutenant Witte, Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, begraben. Derselbe hatte bei dem Leichenbegängnisse des Majors Burg dessen Orden getragen und war bald darauf ein Opfer der gräßlichen Seuche geworden.

— Se. Majestät der König traf auf der Reise nach Merseburg vorgestern Abend kurz nach 6 Uhr in Magdeburg und um 8½ Uhr in Halle ein und setzte von letzterem Orte aus, nach einem Aufenthalt von nur 5 Minuten, seine Reise fort.

— Die Nachricht, daß der Regierungsrath Dr. Gaebler an Stelle des Dr. Quehl die Leitung der Centralstelle für Preßangelegenheiten übernehmen werde, ist nach des Nat. Ztg. unbegründet.

— Die Krzztg. zeigt an, daß das Gerede von ihrem Eingehn zum 1. Oktober unbegründet sei.

— Bei dem Erscheinen der für Berlin neu publicirten Bau-Ordnung hat namentlich die Bestimmung derselben Anfangs Bedenken erregt, daß jedes Haus eine feuerfeste Treppe haben solle. Allmälig hat man aber diese Bedenken aufgegeben und sich von der Ausführbarkeit der betreffenden Bestimmung überzeugt. Die Treppen lassen sich nämlich sehr leicht feuerfest herstellen, indem man solche von Mauersteinen mittelst Cement mauert oder indem man sie von Gußeisen verfertigt. Die Bindekraft des Cements ist so stark, daß solcher mit schwachen Steinlagen die Herstellung einer zuverlässig festen Treppen-Construction gestattet. In Gußeisen lassen sich, namentlich wenn die Eisengießereien erst hinreichend mit Modellen versehen sind, die Treppen fast eben so billig als von Holz herstellen und es haben solche noch überdies den Vortheil der größeren Dauer und Zierlichkeit. Nur haben die eisernen Treppen den Nachtheil, daß sie sich bei ihrer Benutzung allmälig glatt ablaufen und dann nicht ohne Gefahr des Ausgleitens zu passiren sind. Eine Belegung der eisernen Stufen mit Brettern ist nicht zulässig, jedoch lassen sich, um diesem Uebelstande abzuhelfen, wohl Bezüge von Asphalt, Cement oder ähnlichen Massen anwenden. Man wird sich daher wohl bald an die neue Vorschrift gewöhnen und man sieht schon jetzt zahlreiche neue Gebäude mit solchen feuerfesten Treppen entstehen. Zweifelhaft ist es noch, ob die Anlegung solcher Treppen auch dann verlangt werden soll, wenn nur ein neues Stockwerk auf ein schon bestehendes Haus aufgesetzt oder ein bloßer Anbau aufgeführt wird. Dem Vernehmen nach soll sich das Polizei-Präsidium im Allgemeinen für Bejahung dieser Frage entschieden haben, obwohl derartige Bauten dann zuweilen sehr kostspielig werden dürften. Uebrigens ist es keineswegs erforderlich, daß gerade die Haupttreppe eines Gebäudes feuerfest ist, vielmehr kann solche von Holz sein, wenn nur eine kleine Nebentreppe von Eisen oder Stein vorhanden ist und die Möglichkeit vorliegt, diese Treppe von jeder Wohnung aus feuersicher zu erreichen. Den Zimmerleuten entgeht allerdings durch diese Verwerfung der Holztreppen ein bedeutender Theil ihres Verdienstes, während sich für die Eisengießereien ein ganz neuer Geschäftszweig eröffnet.

Magdeburg, den 3. September. Der Friedens-Apostel Elihu Burritt reist jetzt als Agitator für wohlfeiles Porto. Auf einer solchen Reise begriffen sahen wir den Verbreiter der „Olivenblätter für das Volk“ heute in unserer Stadt. Elihu Burritt macht den Vorschlag zu einem Universal-Ocean-Penny-Porto, und zwar so, daß jeder Brief für die transatlantische Fahrt einen Penny (einen Silbergroschen) zahlt und jedem Staate dabei überlassen bliebe, sein inländisches Porto darauf zu schlagen. Burritt hat diesen Vorschlag im Einzelnen ausgeführt; namentlich hebt er Widersprüche im jetzt üblichen Postbetriebe hervor, wie z. B. den, daß ein Brief von Dover nach Calais 1 Schill. 3 P. zahlt, wogegen ein Brief von Dover nach S. Francisko nur 1 s 2 d kostet. Eine Verdoppelung und selbst Vervierfachung der transatlantischen Correspondenz wird bei Einführung des Pennyporto's in Aussicht gestellt, und die Hoffnung ausgesprochen, daß England — durch den Erfolg der Post-Reform belehrt — bald mit Ernst ein Universal-Ozean-Penny-Porto in Angriff nehmen werde. (M. Z.)

Merseburg, den 4. September. Se. Maj. der König ist soeben um 9 Uhr Abends in unserer Stadt angekommen und unter dem Geläute der Glocken, begrüßt von dem Jubelrufe einer zahllosen Menge, durch die festlich geschmückten und erleuchteten Straßen der Stadt nach dem Schlosse gefahren.

Kassel, den 3. September. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde unsere Stadt plötzlich aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Ein Knattern erfüllte die Luft, wie man es hört, wenn ein Gewitter über dem Haupte steht und der Blitz bis auf 1000 Schritte Entfernung sich seine Gegenstände sucht. Es hielt über eine Minute lang an und klang zwischen durch, wenn die Massenhaftigkeit des Donners nachließ, wie Rottenfeuer und grandioses Feuerwerk. Noch war die schaurige Kanonade nicht zu Ende, als ein rother, von Augenblick zu Augenblick heller werdender Schein am Himmel der Stadt Feuer ankündigte. Die Dachräume und das Gesparre des Laboratoriums der Artillerie standen in hellen Flammen. Das Dach selbst war von der Gewalt der Explosion im Nu abgedeckt. Das Gebäude ist ausgebrannt. Die Pulverlager und der größere Theil der von den Feuerwerkern beendeten Arbeiten für das Herbstmanöver befanden sich in

Carrier und die Noyaden.

In einer der Vorstädte von Nantes wohnt eine Dame in tiefer Zurückgezogenheit. Ein Brief aus dem Pariser Faubourg Saint-Germain, den ich ihr zuschickte, öffnete mir vor einigen Tagen die fast immer geschlossene Thür ihrer stillen Wohnung und verschaffte mir einen seltenen Abend. Ein tapferer Offizier des Königs, der jetzt nur noch mit der Feder für den Lilien-Thron ficht, begleitete mich. Der Pförtner, der uns die Thür öffnete, war ein echter Nieder-Bretagner, hoch und mager, den Ziegenfell-Mantel um die Schultern und die langen Haare tief hereinhängend in das scharfe Gesicht. „So sahen sie aus“, sagte mein Begleiter, „die kühnen Chouans, die mit Jean Cottereaux zogen, Manvel hat noch mit Jean Cottereau gefochten, nicht wahr, unser Braver?“ — Der greise Chouan schlug ein in die ihm hingehaltene Hand des Königlichen Offiziers und ein stolzes Lächeln zog über sein Antlitz. Der Pförtner war Einer der Vasallen der Dame vom Hause, deren Güter zwischen den finstern Wäldern von Fougères liegen. Im Hause selbst fanden wir einen freundlichen Greis, der uns zu seiner Cousine führte, er war einer der lustigen cadets, einer von den jüngeren Söhnen, deren ganzes Erbe ihr Degen ist, eine Klasse, der Frankreichs Armeen einst einen bedeutenden Theil ihrer besten Offiziere verdankten. Auch er hatte sich seine Sporen gegen die Republik verdient, er trug noch das mouchoir de Chollet, das Huttuch zum Andenken an den großen Grafen von Larochejacquelein, weil der ein solches bei Chollet um den Kopf getragen, und auf seiner braunen Weste glänzte das sacré coeur und der Rosenkranz daneben nach alter Vendéischer Sitte. Der Junker von Maulevrier war ein Vendéer, die Dame vom Hause eine seiner entfernten Verwandten. Er führte uns zu ihr.

Siebzig Jahre mußte die Greisin zählen, aber sie sah noch viel älter aus, mich dünkte, als hätte ich nie eine so alte Frau gesehen. Sie hatte etwas Skelettartiges und war doch nicht unangenehm anzuschauen, ihre Hände waren so klein wie die eines Kindes, die ganze Gestalt war, man möchte sagen, unscheinbar geworden, aber ihre Augen waren hell und die Stimme, wenn auch schwach, doch vernehmlich. Diese ehrenhafte Greisin trug eine alterthümliche Robe von hellgrauer Seide und hielt einen prächtigen Rosenkranz in der Hand. Sie hieß uns willkommen und unterhielt sich lebhaft. Das Gespräch kam natürlich auf die grauenvollen Tage der Revolution, deren Schrecken auch über sie, wie über alle die königstreuen Geschlechter im Westen gekommen. Wir sprachen von dem entsetzlichen Carrier, der Nantes einst beherrscht. Herr von Maulevrier bemerkte, daß er eines Abends mit Carrier gegessen. Er erzählte dabei Folgendes:

Ein Bürger dieser Stadt, ein eifriger Republikaner aus Thorheit — denn sonst war's ein braver Mensch und bewahrte ein tiefes Dankgefühl gegen unsere Familie — führte mich zu dem blutigen Prokonsul des Convents, natürlich unter falschem Namen; ich wollte einen treuen Diener unseres Hauses, der gefangen saß, losbitten. Carrier wohnte in Richebourg, doppelte Posten standen um die Wohnung des feigen Blutmenschen. Mein Beschützer und Führer, als glühender Republikaner überall bekannt, fand Zutritt. In einem kleinen Saal saß Carrier auf einem Ruhebette, ein junges Mädchen stand vor ihm, weinend und flehend. — „Du liebst Aristokraten“, schrie Carrier, „ich liebe schöne Weiber! Ich habe Dir gesagt, unter welcher Bedingung ich Deinen Bruder freilassen will; Gefälligkeit für Gefälligkeit!“ — Der Erbärmliche streckte seine Hand aus nach dem Mädchen; die trat zurück und sagte stolz: „Rührt mich nicht an!“ — „So geht zum Teufel!“ schrie Carrier, „ich kann überhaupt blonde Weiber nicht ausstehen!“ — In diesem Augenblick trat von der anderen Seite ein Munizipaloffizier in den Saal. „Halt!“ rief er, „kleine Blonde, Du bittest wohl um Erlaubniß, Deinem Bruder Brot bringen zu dürfen?“ — Das junge Mädchen hob die Hände flehend zu Carrier auf. Der Munizipaloffizier lachte roh und meinte: „Gieb ihr die Erlaubniß, Bürger-Repräsentant, es ist billig, daß ihr Bruder heute ißt, denn gestern hat er mehr getrunken, als ihm lieb war!“ — Das Mädchen stieß einen herzzerreißenden Schrei aus: „Ihr habt ihn ersäuft?“ — Die Republikaner lachten lustig und Carrier höhnte: „Würde ich Dir denn sonst seine Begnadigung angeboten haben, kleine Närrin?“ — — Das arme Mädchen sank zusammen. „Werft diese Bestie hinaus!“ schrie Carrier, „sagt der Schildwache, sie solle Jedem, der zu mir will, das Bayonnet in den Leib stoßen; die Boutique ist zu für heute!“

Darauf ging er in ein Nebenzimmer, in das wir ihm folgten. Eine alte, häßliche Frau saß am Kamin und strickte, sie sprach nicht und rührte sich nicht, — das war Carriers Frau. Dort war eine Tafel servirt, an der machte ein Weib die Honneurs, das sah unter diesen Republikanern aus wie ein gefallener Engel unter Calibans — dieses Weib war Angelique Caron, die Geliebte Carriers. Die Gespräche waren scheußlich, ekelerregend; Carrier, mit seiner Geliebten beschäftigt, bemerkte mich gar nicht, ich betrachtete ihn genau; er schien mir etwa 40 Jahre alt, er war hoch gewachsen, seine Haltung ungeschickt. Sein schwarzes Haar lag fest um das olivenfarbene Gesicht, die Stirn niedrig, die Augen rund und unruhig, die Nase aufgestülpt, Lippen hatte er nicht. Er suchte seine Feigheit stets durch brutale Manieren zu verdecken. Angelique Caron mißhandelte und liebkoste ihn abwechselnd, er war gegen Ende des Soupers halb trunken; seine Frau sprach kein Wort, aß nicht, trank nicht, rührte sich nicht von ihrem Platz am Kamin und strickte immer fort. — Als wir aufstanden, näherte sich Angelique Caron mir. „Du bist zum ersten Mal hier?“ fragte sie mich mit einem langen Blick, „wie gefällt es Dir? wie komme ich Dir vor?“ — Ich nahm mich zusammen, faßte ihre Hand und sprach leise: „Du siehst aus, wie eine Marquise aus der Zeit der Regentschaft, welche die tolle Laune gehabt hat, mit Henkersknechten zu soupiren!“ — Angelique Caron sah mich groß und ernst an. Ich zog sie in ein Fenster und bat sie, mir einen Freischein für meinen Bruder zu geben, dafür gab ich meinen treuen Diener aus. Ein mächtiges Gefühl schien in dem Mädchen zu kämpfen, endlich neigte sie sich zu mir und flüsterte: „Du bist ein Edelmann, aber fürchte nichts!“ Sie entfernte sich, verließ das Zimmer, kehrte aber nach einigen Augenblicken zurück und drückte mir verstohlen den Freischein in die Hand. Sie hatte stets Blanquets mit Carrier's Unterschrift, und so hat sie Hunderten von Royalisten das Leben gerettet.

Es war keine Zeit zu verlieren, ich eilte mit meinem Führer nach dem Gefängnisse. Großes Gedränge. Am Fuß der Treppe du Bouffai streckte man uns die Bajonette entgegen. „Was giebt's?“ fragte mein Führer. „Man führt einige Gefangene ins Bad!“ lachte ein Sergeant. „Zurück!“ schrie ein Offizier. In diesem Augenblicke stiegen die Gefangenen zwischen zwei Reihen von Soldaten die große Treppe hinunter; sie waren alle fast nackend, immer ein Mann und eine Frau oder Mädchen zusammengebunden. Ich sah junge Mädchen, die in dieser gräßlichen Stunde vor Schaam vergehen wollten; ich sah Greise, die kaum noch gehen konnten, und Kinder, die ihren Henkern kaum über das Knie reichten und jämmerlich weinten. Ich sah Frauen, die ihre Säuglinge emporhoben und mit herzzerschneidender Stimme schrien: „Eine Mutter, ist keine Mutter hier, die sich meines Kindleins erbarmt?“ — Dann erschienen da und dort wohl zwei Hände zwischen den Bajonetten, die unglückliche Mutter warf ihr Kind hinein und wußte nicht, wem sie's gab. Betend stiegen die Opfer der Republik langsam die Treppe hinab, im Fackellicht leuchteten die Spitzen der Bajonette. Welch ein Schauspiel! So führte man sie zur Loire und ersäufte sie da, hundert oder zweihundert Paar auf ein Mal! — —

„Republikanische Heirathen“ nannte das Carrier, weil er, um auch die Schaam noch zu verhöhnen und die Schmach dem Tode zuzugesellen, stets Personen verschiedenen Geschlechts zusammenbinden ließ. Boote mit Fackeln waren stets bereit, und die Noyeurs, (die Ersäufer) schlugen mit schweren Bootshaken auf die Köpfe, die etwa auftauchten aus den Fluthen der Loire. Noyaden nannte man diese Heldenthaten der Republikaner. Uebrigens gelang es mir, mich und meinen treuen Diener zu retten!“ — —

Die Erzählung des Hrn. von Maulevrier schien die alte Dame sehr aufgeregt zu haben; wir entfernten uns bald. „Wissen Sie“, sagte mein Begleiter zu mir, als der alte Chouan die Thür hinter uns geschlossen, „wissen Sie, daß das junge Mädchen, die um das Leben des Bruders bat, die Carrier aber zur Thür hinauswerfen ließ, weil sie ihm nicht zu Willen sein wollte, noch lebt? — Die alte Dame, die Sie heut gesehen haben und das junge Mädchen von damals sind eine Person!“ — —

(Krzztg.)

einem anstoßenden Gebäude, das vom Feuer nicht ergriffen wurde. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Oesterreich.

Wien, den 1. September. Der folgende Erlaß der Oesterreichischen Regierung wirft ein deutliches Licht auf die schwebenden Verhältnisse und erklärt zum großen Theile die feindselige Stellung, welche so plötzlich und unerwartet das Wiener Kabinet gegen Serbien einnahm:

Laut eines Erlasses der K. K. obersten Polizeibehörde vom 27. Juli d. J. ist vor kurzer Zeit in Belgrad eine Landkarte erschienen, welche nebst Serbien auch noch Bosnien, die Herzegowina, Montenegro, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Syrmien, die Militairgrenze, die Serbische Woywodschaft nebst dem Temescher Banate in einem geschlossenen Komplexe umfaßt und darin den Anfang eines von der südslavischen Propaganda angestrebten großserbischen Reiches darzustellen sucht. Es soll dem Vernehmen nach von dem Verfasser jetzt auch eine Auflage dieser Karte im vergrößerten Maßstabe vorbereitet werden. Die K. K. oberste Polizeibehörde hat angeordnet, die im Buchhandel oder in anderen Verkaufslokalen vorkommenden Exemplare dieser Karte die sich nur als eine unzulässige politische Projektmacherei darstellt, im Betretungsfalle in Beschlag zu nehmen. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 3. September. Um den bevorstehenden großen Manövern beizuwohnen, sind im höchsten Auftrage der General Goyon, Adjutant des Kaisers, und ein Oberst nach Oesterreich (Lager von Olmütz) und Herr v. Grammont, Ordonnanz-Offizier des Kriegsministers, nach Piemont (Ebene von Marengo) abgereis't. — Die Notare, Anwalte, Huissiers 2c., deren Thürschilder bis jetzt noch die Insignien der Republik tragen, sind eingeladen worden, dieselben durch das Kaiserliche Wappen zu ersetzen. — Der im Correspondenten-Prozesse zu 1 Monat Gefängniß verurtheilte Herr de Rovigo hat in der Conciergerie seine Strafe angetreten. — Proudhon wird nächstens unter dem Titel: „Meine Philosophie", eine neue Flugschrift herausgeben. — Nach allen Berichten aus den Provinzen sind die Getreidepreise in den letzten Tagen bedeutend gefallen. — Der Erzbischof von Bordeaux hat dem hiesigen Spanischen Gesandten 5000 Frs. zugeschickt, die in seinem Sprengel für die Nothleidenden in Galizien gesammelt wurden. — Dr. Vèrnon ist mit einem neuen Werke: „Memoiren eines Bourgeois", aufgetreten.

— Ein gewisser H.... hat dem Haupt-Redacteur des zu Marseille erscheinenden Journal du Midi 20,000 Fr. vermacht unter der Bedingung, eine ausführliche Biographie des Testators in seinem Blatte erscheinen zu lassen.

— Das „Univers" bringt Berichte des apostolischen Vicars und Administrators von Nanking, Mſgr. Maresca, aus Shanghai vom 8. Juni, wonach insbesondere die katholischen Christen bei der Einnahme von Nanking, Janshen und Tsen-Kueng Seitens der Insurgenten viel zu leiden hatten. Gegen 6000 Christen haben dort in schauderhafter Weise ihr Leben einbüßen müssen. Es heißt in diesem Schreiben: „Am 21. März wurde die Familie Tseu, die reichste Christenfamilie von Nanking. aus ihrem Hause gejagt, das die Insurgenten für ihre Häuptlinge in Besitz nehmen wollten; 31 Mitglieder dieser Familie wurden in einem Nachbarhause eingeschlossen und lebendig verbrannt. Zwei junge Leute dieser Familie, 17 bis 18 Jahr alt, die abwesend waren, als ihre Familie den Flammentod erlitt, sind zu Shanghai eingetroffen, nachdem sie 17 bis 18 Stunden weit sich durchgebettelt. Was den Christen zu Nanking gehörte: Kirchenschmuck, Geld, Papiere, war bei der Familie Tseu aufbewahrt und so ist Alles verloren worden. An diesem Tage drangen mehrere Insurgenten in die Capelle der Stadt, wo die Christen vereinigt waren, und die Gebete der heiligen Woche hielten. Die Insurgenten verboten, knieend zu beten, und verlangten, daß die Christen sitzend das neue Gebet Tien-fou hersagen sollten. Die Christen beriefen sich darauf, daß sie Katholiken wären und keine andere Religion kennten; man bedeutete ihnen, wenn sie in 3 Tagen nicht Folge leisteten, so würden sie enthauptet. Ein Greis, der kaum gehen konnte, wurde am Thore des Gerichtshauses enthauptet. Am Richtplatz angekommen, wurden die 140 aufgefordert, anderen Sinnes zu werden; sie blieben fest und gaben nicht nach. Aller Drohungen ungeachtet wurde Niemand hingerichtet. Gegen Abend wurden sie in die Stadt geführt und in einem Magazine eingeschlossen, wo sie mit gebundenen Händen liegen blieben. Am Ostertage erwarteten die Unglücklichen stündlich ihren Tod. Die Frauen und Kinder wurden von den Soldaten gewaltsam entfernt und begaben sich in die Kapelle, wo sie auf die Entscheidung des Geschicks der Männer warteten. Einige junge Leute, die der Qualen der Gefangenschaft müde wurden, fügten sich darein, das verlangte Gebet herzusagen, weil sie darin nichts sahen, was den Dogmen ihrer Religion zuwider wäre, darauf hin wurden 22 befreit. Alle Uebrigen blieben in Gefangenschaft und wurden schrecklich mißhandelt.

Großbritannien und Irland.

Dublin, den 30. August. Die Königin ist seit gestern in unseren Mauern, und unsere Spießbürger, die sonst das Maul am weitesten aufthaten, wenn es zum Schimpfen auf England und seine Herrscherin kam, sind seit 24 Stunden in vorderster Reihe, um die Königin zu sehen, zu begrüßen und zu feiern. Gestern um 10 Uhr betrat die Königin Victoria zum zweiten Male seit ihrem Regierungsantritte den Irischen Boden, und zwar auf demselben Punkte, wo sie bei ihrem ersten Besuche gelandet war. Wenige Minuten später und sie stand am Eingange Dublins, wo ihr der Lord-Mayor nach alter Sitte die Schlüssel der Stadt überreichte. Ein Festzug war rasch geordnet, und begleitet von den Würdenträgern, von Cavallerie und Infanterie und einer erklecklichen Anzahl Neugieriger fuhr sie mit dem Prinzen Albert und ihren beiden ältesten Knaben im offenen Wagen nach dem viceköniglichen Hause im Phönix-Park. Dublin eignet sich zu Festzügen bei Weitem besser, als London; seine wunderbar schöne Hauptstraße mit den herrlichen Brücken und prachtvollen Gebäuden war mit 15,000 bis 20,000 Menschen gefüllt und bot einen überaus schönen und festlichen Anblick dar, als die Königin durchzog; noch schöner war es am Abende, wo alle öffentlichen und viele Privatgebäude beleuchtet waren. Heute Morgens erschien die Königin zum ersten Male im Ausstellungs-Gebäude. Das Arrangement war ungefähr dasselbe, wie bei der feierlichen Eröffnung des Londoner Krystallpalastes. Der Präsident des Exekutiv-Comite's las eine Adresse an die Königin, eine zweite an Prinz Albert; die Königin erschien in vollem Staate und begab sich nach Empfangnahme der Adressen nach den Gemälde-Abtheilungen und den übrigen hervorragendsten Punkten des Gebäudes, in dem ungefähr 15,000 Personen versammelt waren. Das Königliche Paar wurde überall enthusiastisch begrüßt, und Herr Dargan, den sich die Königin bei dieser Gelegenheit vorstellen ließ, erhielt von Ihrer Majestät einen warmen, anerkennenden Händedruck. Die ganze Feierlichkeit dauerte nicht über eine Stunde. Die Antwort der Königin auf die Adresse der Korporation lautet: „Es ist mein inniges Bestreben, den Gewerbfleiß meiner Irischen Unterthanen zu ermuntern und die vollständige Entwickelung der großen natürlichen Hülfsquellen Irlands zu fördern. Ich theile mit Ihnen den zuversichtlichen Glauben, daß die überraschende Schaustellung all der herrlichen Kunst- und Industrie-Erzeugnisse, die mich hier umgeben, nicht nur als Beweis glücklicher Anlagen, sondern auch als eine erfreuliche Offenbarung ausdauernder Thatkraft, die, vom Segen der göttlichen Vorsehung begleitet, eine unfehlbare Quelle des Volkswohlstandes ist, gewürdigt werden muß."

Dublin, den 1. Sept. Auf irischem Boden ist der Königin ihr sprüchwörtliches Wetterglück treulos geworden; denn seit gestern Nachmittags gießt es ohne Unterlaß „Katzen und Hunde", wie man in England sagt, und die Atmosphäre peitscht dabei ein scharfer Ostwind. Wahrscheinlich wird Ihre Majestät den Ausflug nach Powerscourt, der auf heute angesetzt war, aufgeben müssen und sich auf einen Privatbesuch der Ausstellung beschränken.

Spanien.

Madrid, den 28. August. Nach so vielem Hin- und Widerreden wird endlich Hand an die Land- und Gemeindewege gelegt, die sammt und sonders in allen Gegenden des Landes einer Radicalcur bedürfen. Die Gouverneure der Provinzen haben darüber zu wachen, daß die Arbeiten begonnen, aber auch die gewissenhafteste Oekonomie dabei befolgt werde. Die Gelder dazu sollen aus den Provinzial-Kassen entnommen werden, weil, werden diese erst nach Madrid abgeschickt, sie schwer wieder heraus zu holen sind. Ferner soll in allen Gemeinden eine Aufforderung an die Arbeiter ergehen; alle, die Lust haben, für 8 Realen (16 Sgr.) täglich zu arbeiten, dürfen nicht zurückgewiesen werden. — In Galizien geht Alles wieder gut; Gott hat dieser Provinz eine reiche Korn- und Kartoffel-Aerndte verliehen, und zwar so reich, daß die Regierung es für nöthig gehalten hat, die freie Einfuhr dieser Produkte zu verbieten. — Der frühere englische Gesandte in Madrid, Herr Bulwer, wird an Lord Howden's Stelle die englischen Geschäfte besorgen. Man ist über diese Sendung sehr unzufrieden, wagt aber nicht, sich darüber auszulassen; nur kann man nicht begreifen, was die englische Regierung dazu veranlaßt haben mag, einen Mann nach Madrid zu schicken, der mit unserer Regierung immer in Hader stand. Bulwer ist bekanntlich ein Brausekopf und war ein Erzfeind des Generals Narvaez.

— Die A. Z. theilt als Grund der letzten Reise der Königin Mutter nach Paris Folgendes mit: Der verstorbene Marquis de Valdegamas, Spanischer Gesandter in Paris, hatte den General Narvaez zu seinem Testaments-Vollstrecker ernannt. Da sich nun unter den nachgelassenen Papieren Donoso Cortez's Urkunden bezüglich einiger Unternehmungen Marie Christinens befanden, welche diese nicht gern zur öffentlichen Kenntniß gelangen lassen wollte, so hatte sie den Herzog von Rianzares nach Paris geschickt, um von Narvaez die Herausgabe dieser Papiere zu verlangen. Narvaez aber wollte den Gemahl der Königin nicht empfangen, und so entschloß sich denn letztere selbst zu einer Reise nach Paris. Sie lud den stolzen Herzog von Valencia zum Mittagessen ein, und bahnte durch diesen entgegenkommenden Schritt die endlich erfolgte Versöhnung mit Narvaez an. Sie hat also, wie kaum zu zweifeln, ihren Zweck erreicht.

— Die Madrider „Gazeta" veröffentlicht folgende Ordonnanz des Ministers des Innern, Egana: „Da die Feinde des Friedens in Spanien auf unserem edlen Boden nicht die Elemente finden, die geneigt wären, täglich das mit Füßen zu treten und zu beleidigen, was hier fast wie ein Kultus verehrt wird, so haben sie fremde Federn sich gesucht, die ihren verbrecherischen Absichten dienen, und seit einiger Zeit verbreiten sie die Artikel eines Englischen Blattes, das die „Times" heißt, und deren einziger schmählicher Zweck der zu sein scheint, systematisch die den Spaniern theuersten Gegenstände zu verletzen und zu beflecken. Ein solcher Skandal darf nicht länger geduldet werden. Die öffentliche Meinung tadelt es, das moralische Gefühl weist es mit Abscheu zurück und die Freiheit selbst erröthet beim Anblick eines widerwärtigen Schauspiels, das eine schöne Sache befleckt und gefährdet. Dem unverzüglich ein Ziel zu setzen und zwar in öffentlicher und feierlicher Weise, die zu aller Zeit Zeugniß davon ablegen könne, wie lebhaft in Spanien das Gefühl der beleidigten Nationalwürde ist, das ist nicht nur für das Gouvernement hohe Pflicht, sondern heißt dazu einem erhabenen und edlen Streben genug thun, ohne das man vergebens Achtung für die konstituirten Gewalten, Dauerhaftigkeit und Ruhe für die Staaten fordern würde. Abgesehen von diesen Gründen, welche ich die Ehre hatte, zur höchsten Kenntniß Ihrer Majestät der Königin zu bringen, geruhte dieselbe zu gebieten, daß der Eingang, die Circulation und die Lektüre des Englischen Journals, die „Times", in Spanien, seinen Inseln und Nachbarbesitzungen, wie in den überseeischen Besitzungen verboten worden. Diese Maßregel soll auf jedes andere Blatt oder fremde Schrift ausgedehnt werden, die sich desselben Mangels an Achtung für die heiligen Gegenstände schuldig macht, die unsere katholische und ausnehmend monarchische Nation seit Jahrhunderten verehrt, kraft des Gesetzes, wie aus Erkenntlichkeit, aus innerm Triebe und selbst aus dem ritterlichem Gefühle, das würdig der Spanischen Nation und ihr eigen ist. Auf Königlichen Befehl theile ich das Gegenwärtige Ew. Gnaden zu Ihrer Kenntniß mit, damit es geziemende Ausführung finde." Diese Ordonnanz ist an alle Gouverneure der Provinzen und Kolonieen gerichtet.

Türkei.

Konstantinopel, den 22. August. Die Spannung unter den Flüchtlingen, welche nichts mehr wünschen, als daß der Krieg hell auflodere, scheint eher zu- als abzunehmen. Die politischen Morde häufen sich. Sie sind sehr freigebig mit dem Titel: „Oesterreichischer Spion!" Vor einem Monate erlagen Drei als solche, ob wahr oder nicht, den Dolchen der Italiener; einer auf dem großen Campo, einer in Tatavola und einer in Galata. Vor einigen Tagen traf ein gleiches Loos einen gewissen Padovani, der auch für einen Oesterreichischen Spion galt. Sind wir recht unterrichtet, so hatte der letztere in Wien während des Aufstandes ein Commando bei der Bürgergarde bekleidet, war bei Einnahme und Besetzung der Stadt gefangen genommen worden, und verdankte Leben und Freiheit dem Umstande, daß er den Aufenthaltsort von Robert Blum anzeigte. Seitdem hat er hier zuletzt als Schiffsmakler fungirt. — Mit der Türkisch-Persischen Allianz muß es noch nicht weit her sein, weil das Journal de Constantinople nur leere Redensarten darüber auftischt. Die bis jetzt wirklich hier angelangten Aegyptischen Streitkräfte werden von demselben Journal angegeben, wie folgt: Im Beykos-Lager und vor demselben sind eingetroffen das Admiralschiff Pilan, das Vice-Admiralschiff Fejun, die vier Fregatten Raschid, Dimiat, Schirigaad und Beeram, die Corvette Geadpeiker; dann jetzt der Dreidecker Halep, remorquirt von den beiden Aegyptischen Dampfschiffen Nil und Perras Bahri, endlich die Brigg Saakat. Von den Transportschiffen sind noch viele zurück, und das Dampfschiff Asciout ist zurückgekehrt, um dieselben zu remorquiren. Am 14. ist das Dampfschiff Raschid mit vielen Offizieren und dem Ober-General Ibrahim Pascha angekommen.

— Glaubwürdige Personen wollen gestern bei dem Besuche des Aegyptischen Lagers zwei Aegyptier an den schönen Platanen aufgehängt gesehen haben, welche wegen der umlaufenden Friedens-Nachrichten Meuterei zu stiften suchten. Dieses Lager wird seit einigen Tagen abgebrochen, und es stehen nur noch wenige Zelte. Die Truppen sind fast gänzlich bereits nach Varna geführt. (Presse.)

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 7. September. Gestern erschien zunächst auf der Angeklagten-Bank ein sehr berüchtigter Dieb, der Stellmachergeselle Wilhelm Otto aus Zydówko, der bereits 5 Mal wegen Diebstahls Strafe erlitten und unter Andern zuletzt zu Gnesen wegen schwerer Diebstähle mit 6½ Jahr Zuchthaus belegt worden; aus dem Zuchthause ist er mit noch 15 Andern gewaltsam ausgebrochen. Gegenwärtig sind ihm wiederum 3 Diebstähle zur Last gelegt. Den ersten derselben hat er bereits 8 Tage nach Frohnleichnam 1849 begangen, indem er mittelst Herausreißens der Haspe eines vor eine Stallkammer gelegten Vorlegeschlosses in die letztere eingedrungen und daraus mehrere dem Knecht Andryszak zu Chwalkowice gehörige Sachen entwendet; diesen Diebstahl räumt der Angeklagte heute im Wesentlichen ein und giebt auch noch an, daß der Andryszak in der Kammer damals geschlafen, in Folge dessen der Diebstahl sich denn, da er zur Zeit der Geltung des Allgemeinen Landrechts begangen worden, als gewaltsamer Diebstahl in bewohnten Gebäuden charakterisirt. Ferner hat der Angeklagte im September 1852 dem Stellmachermeister Andreas Szalczyński zu Gorazdowo aus einem in der Scheune stehenden verschlossenen Koffer mittelst Aufsprengung des Schlosses eine Parthie Kleidungsstücke und 15 Sgr. entwendet, wonächst er heimlich aus dem Orte verschwunden, und endlich hat er im Oktober 1852 dem Stellmacher Heinrich Gärtig aus Santomyśl aus unverschlossener Werkstatt mehrere Werkzeuge fortgenommen. Auch dieser Diebstähle wird er trotz seines Läugnens für schuldig erachtet, und, mit Rücksicht auf seinen gefährlichen verbrecherischen Charakter, zu 7 Jahren Zuchthaus und gleich langer Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Demnächst folgte die Verhandlung der Anklagesache gegen den Fornal Johann Kania wegen versuchten schweren Diebstahls. Der Angeklagte, der bereits früher einmal wegen Diebstahls bestraft worden, ist eines Tages im März d. J. Abends um 10 Uhr zu Wieszchaczewo auf das Strohdach des Wirths Tomaszewski gestiegen, hat dort mehrere Schoben auseinandergerissen und ist durch das so gebildete Loch auf den Boden gestiegen, woselbst er die dort befindlichen Hemden auf einen Haufen zusammengelegt, dann aber entdeckt und auf der Flucht ergriffen worden. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hat er den Diebstahl unumwunden eingeräumt, indem er als Motiv angegeben: er habe sich nach dem Gefängniß zurückgesehnt; gegenwärtig stellt er die diebische Absicht dagegen in Abrede und will nur ihm selbst gehörige Hemden, welche er zum Waschen gegeben und die sich wirklich unter andern auf jenem Boden befunden, sich haben holen wollen. Mit Rücksicht auf den äußerst eigenthümlichen Weg, den er zu diesem Zweck gewählt, sprechen die Geschworenen jedoch das Schuldig über ihn aus, worauf er vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt wird.

Die dritte zur Verhandlung anberaumte Anklagesache wider den Tagelöhner Johann Teischner mußte ausfallen, da einige der Zeugen unentschuldigt ausgeblieben waren; es wurde beschlossen, einen neuen Termin auf Kosten derselben anzuberaumen.

— Die hiesigen Barbiere haben sich auf Grund des von dem Herrn Minister für Handel 2c. ertheilten Statuts am 5. September c. als Barbier-Innung zu Posen constituirt.

Am 5. d. M. fand die Einweihungs-Feierlichkeit und die Verpflichtung des neugewählten Innungs-Vorstandes, der aus einem Vorsteher, einem Schriftführer, einem Cassirer und den Stellvertretern besteht, durch Herrn Stadtrath Thayler statt. Von den 26 hiesigen Barbieren sind 24 der Innung beigetreten.

Posen, den 7. September. (Polizeiliches.) Gefunden vom Unteroffizier Ernst Schulz vom Königl. 6. Infanterie-Regiment, kleine Gerberstraße Nr. 11. wohnhaft, am 5. d. Mts. Mittags in der Thorstraße ein Portemonaie, worin 28 Sgr. 2 Pf., 1 Marke gez. A. Siburg 433. und 3 Rechen-Pfennige.

Gestohlen in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. in dem Grundstück Wallischei Nr. 61. aus unverschlossen gewesenem Holzstall eine Axt, ein Beil, ein rothstreifiges Kinder-Unterbett, eine blaustreifige Einschütte zum Einbindebett und ein Vexir-Schloß nebst Schlüssel.

— Die große Parade der 10ten Division, welche nach der in der vorgestrigen Nummer gegebenen Nachricht auf der Esplanade des Forts Winiary stattfinden sollte, findet morgen in der Stadt um ½10 Uhr statt. Die Aufstellung der Truppen wird sich über die Mühl- und Magazinstraße bis auf den Kanonenplatz erstrecken. Der Parademarsch findet auf dem Neustädtischen Markte statt.

Posen, den 7. September. Zum Ankaufe von Remonten, im Alter von drei bis einschließlich 6 Jahren, sind, nach dem Amtsblatt Nr. 36, auch in diesem Jahre in dem Bezirke des Großherzogthums Posens und den angrenzenden Bereichen, nachstehende früh Morgens beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar den 21. September in Schwetz, den 24. in Bromberg, den 26. in Znin, den 27. in Wagrowiec, den 1. Oktober in Kosten, den 5. in Zirke, den 7. in Driesen, den 8. in Friedeberg und den 10. in Landsberg a. W. Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

— Der seit heute Morgen herrschende Sturm hat ein beklagenswerthes Unglück auf der Warthe herbeigeführt. Drei mit Ziegelfahren beschäftigte Leute hatten wie gewöhnlich den Kahn so überladen, daß nur wenig Bord zu sehen war. Wenn bei stillem Wetter dies nichts auf sich hat, so war doch heute die traurige Folge die, daß, als die Leute kurz vor der Abladestelle (am Bielefeldschen Speicher) sich befanden, der Sturm die ziemlich hoch gehenden Wellen in den Kahn warf und diesen mit den darin befindlichen 3 Menschen zum Sinken brachte. Zwei davon retteten sich durch Schwimmen, der dritte jedoch, dessen Frau sich auf dem Abladeplatz behufs Austragens der Ziegeln befand, ertrank vor ihren Augen. — Der Schmerz des armen Weibes war gränzenlos.

— Herr Rittmeister a. D. v. Kalkreuth auf Muchocyn ersucht uns um Berichtigung der Mittheilung über die Pferde-Auktion in Zirke vom 13. August c. dahin, daß der höchste Preis bei jener Auktion weder 250 noch 260 Rthlr. gewesen, sondern mit 275 Rthlr. für den Hengst Brandenburg, und zwar vom Dominium Muchocyn eingezahlt worden ist.

Posen, den 7. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war 3 Fuß — Zoll.

♂ Fraustadt, den 5. September. Beim Hinblick auf den Ausfall der diesjährigen Ernte in unserer nächsten Umgegend ergiebt sich, daß Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen recht gut gerathen sind; ebenso ist es mit Klee und Heu. Die Kartoffeln versprechen eine geringere Ausbeute, und nur hier und da zeigen sich einige Spuren der Kartoffelkrankheit, wogegen die andern Herbstfrüchte, als Kraut, Rüben und namentlich Obst, als recht ergiebig angesehen werden können. Pflaumen giebt es in diesem Jahre in solcher Masse, daß die Bäume überall gestützt werden müssen. Im Mißverhältniß hierzu stehen aber die Preise, so daß am heutigen Markttage der Scheffel Roggen Preuß. Maaß mit 2 Rthlr. 5 bis 8 Sgr. bezahlt worden ist. Auch Fleisch, Butter, Kartoffeln 2c. werden in demselben Verhältniß theuer bezahlt, und man weiß sich nicht zu erklären, wie bei so reichlichem Ernteertrage so hohe Preise sich behaupten können. Die seit einiger Zeit eingeführte Marktordnung sucht zwar der Vertheuerung durch Aufkauf der fremden Händler mit Viktualien vorzubeugen, allein dieselben suchen doch auf solche Weise, wo ihnen nicht beizukommen ist, ihren Zweck zu erreichen. In späterer Zeit gedenken wir mit gereifterm Urtheile auf gedachte Marktordnung zurück zu kommen.

Die Röpkesche Schauspielergesellschaft weilt noch in unserer Stadt und wenn auch dieselbe in jetziger Zeit nicht gute Geschäfte machen kann, so ist doch ein reges Streben in derselben nicht zu verkennen. Gestern Abend wurde „Onkel Toms Hütte" bei ziemlich besetztem Hause von derselben gegeben, wobei Herr Bergmann vom Stadttheater zu Posen als Georg Harrys zum ersten Male gastirte. Das Stück sprach mehr an, und ist besser durchgeführt worden, als ein früher gegebenes: Pöpüta.

†† Von der Orla. — Wie viel daran gelegen ist, die überflüssige Nässe von den Aeckern und Wiesen gut und rasch zu entfernen, das wußte zwar wohl jeder praktische Landwirth schon längst; doch ist man grade in der neuesten Zeit sehr aufmerksam darauf geworden, das beweist die rasche und umfangreiche Einführung der Drainage. Um so beklagenswerther ist es, wenn die ganz gewöhnlichen Entwässerungsmittel so vernachlässigt werden, wie man dies im Allgemeinen bei vielen offenen Gräben sieht und hier namentlich bei dem Flüßchen Orla. Die Orla ist nämlich fast gänzlich versumpft und verwachsen, so daß es an vielen Stellen schwierig ist, das Bett derselben zu erkennen. Sie bietet ungefähr einen solchen Anblick dar, wie die alte Obra im Kostener Kreise. Dadurch verschlechtern sich nicht nur an und für sich die daran liegenden Wiesen von Jahr zu Jahr, sondern fast alljährlich verdirbt auch ein großer Theil des Grases und Heues deshalb, weil bei irgend starkem Regen das Wasser bald über die Ufer tritt und die Wiesen mehr oder weniger überschwemmt und beschlämmt. Der auf diese Weise verursachte Schaden ist sehr bedeutend, wenn man die Länge des Laufs der Orla und die Fläche der an den Ufern derselben sich hinziehenden Wiesen berechnet; so daß ein Einschreiten Hinsichts einer gründlichen Räumung und Regulirung der Orla wohl eben so im Interesse der allgemeinen Landeskultur liegt, als im Interesse des einzelnen Grundbesitzers. Möge die Aufmerksamkeit der Behörden sich dieser Angelegenheit zuwenden und sie recht bald zu Ende führen; der Einzelne kann eigentlich nichts weiter thun, als fromme Wünsche hegen und aussprechen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

(Schluß aus Nr. 207.) Man begreift leicht, daß Hien-fung, von solchen Dienern umgeben, sich nicht lange auf den Thron behaupten kann. Dieselben Unfälle wiederholen sich Schlag auf Schlag auf dem Meere. Der Kaiser verhängt die strengsten Strafen gegen seine Admirale, wenn sie keine Siege erfochten haben, allein dies Mittel hat bisher noch keine Schlacht gewinnen helfen.

Als ich in dem angeführten Buche diese Geschichte las, fiel mir der Abschnitt aus Voltaire's Werken ein, wo Candide beim Anblick einer mit allen Ceremonieen vollzogenen Hinrichtung Voltaire fragt, was denn der Herr da auf dem Schaffot verbrochen habe. Man sagt ihm, das sei ein Englischer Admiral, der einem Französischen eine Schlacht geliefert, sich diesem aber nicht genug genähert habe und dafür nun sterben müsse. Aber der Französische Admiral, fragt Candide weiter, war doch gewiß vom Englischen ebenso weit entfernt, als dieser von jenem? Wer könnte daran zweifeln? war die Antwort, indeß herrscht in diesem Lande die Sitte, daß von Zeit zu Zeit einem Admiral der Kopf abgeschlagen wird, damit die andern ein warnendes Beispiel daran nehmen und in solchen Fällen mehr auf ihrer Hut sind.

Der Chinesische Kaiser scheint diese Ansicht von der Sache völlig zu theilen; indeß von der anderen Seite würde jeder, der an seiner Stelle wäre, gewiß dasselbe thun. Was soll man nämlich von einem Admiral denken, der die Anklage, daß er die Seeräuber nicht verfolgt habe, durch folgende Vertheidigungsgründe widerlegen wollte:

„Das Meer war zu der Zeit so aufgeregt und der Wind ging so stark, daß nur Seeräuber es wagen konnten, der Gefahr zu trotzen. Ich hätte ja meine und meiner Leute Gesundheit aufs Spiel gesetzt, wenn ich zur Zeit solcher Stürme das Meer befahren hätte." Der Kaiser war noch nachsichtig genug, wenn er sich damit begnügte, diesen Admiral seiner Würde zu entsetzen. Mit einem Worte, die wankende Regierung läßt kein Mittel unversucht, um irgend einen Vortheil zu erlangen; sie verkündet trotz der Niederlagen, die sie fortwährend und auf allen Punkten erleidet, dennoch in ihren Bülletins lauter Siege. Indeß sie kann ihre Schwächen und ihren nahen Untergang nicht länger verbergen. Das Kaiserliche Dekret selbst, welches den Zweck hat, den Staatsschatz mit hinreichenden Mitteln zu versorgen, ist der beste Beweis von der völligen Desorganisation und Auflösung, der das Chinesische Reich verfallen ist. Man sieht aus demselben ganz deutlich, wie der bröckliche Zustand der Administration unter der Tsings-Dynastie ist, und wie wenig Vertrauen dieselbe erweckt. Wir führen in dieser Absicht nur einige Artikel aus diesem Dekret an:

Art. 2. Die Mitglieder der Kaiserlichen Familie sind zum Kaufe von Aemtern ermächtigt.

Art. 3. Die Akademiker und Censoren dürfen das Amt eines Richters, eines Kassirers und eines Intendanten der Provinz käuflich an sich bringen.

Art. 4. Jeder, der ein Amt bekleidet, kann sich durch eine gewisse Summe von seinen noch übrigen Dienstjahren loskaufen.

Art. 10. Die aus dem Amte entlassenen Beamten können ihr Amt wieder zurückkaufen.

Art. 16. Den zur Verbannung oder zu einer anderen Strafe verurtheilten Beamten kommt ebenfalls das Recht des Loskaufes zu statten.

Art. 17. Dasselbe gilt von den Beamten, die wegen irgend eines Verbrechens nach I-Li deportirt worden sind.

Art. 18. Die Regierung wird jedes Opfer, das auf den Altar des Vaterlandes zum Besten der Armee u. s. w. niedergelegt ist, als eine ihr gemachte Anleihe betrachten.

In demselben Geiste sind die übrigen Artikel verfaßt, weshalb eine Erklärung derselben überflüssig wäre.

Die Verfasser des mehrfach erwähnten Werkchens haben den Charakter der Chinesen unter einer allgemeinen Regel zusammengefaßt. Sie sagen nämlich: Der Chinese lügt oft, aber der Mandarin lügt immer. Gewiß kommt dies daher, daß der Letztere sich wegen der höheren Stellung, die er einnimmt, nicht verpflichtet fühlt zum Vortheile der Wahrheit eine Ausnahme zu machen. Was die Chinesische Politik betrifft, so sprechen sie sich über dieselbe in folgender Art aus: Alle Handlungen des Kaisers Hien-fung kann man füglich auf folgende wenige Punkte reduziren: Beten und dringendes Flehen zu den ohnmächtigen und tauben Götzen, Straferkenntnisse, Hinrichtungen, Verrath, Meuchelmord und überhaupt die Anwendung der niedrigsten Leidenschaften. Während daher Hien-fung im alten Schlendrian der Politik vergeblich sich abmüht, das morsche Gebäude seiner Herrschaft zu stützen, und bald in Wuth, bald in Ohnmacht verfällt, schreiten die Aufständischen mit Ruhm und Ausdauer auf ihrer Siegesbahn unaufhaltsam fort, ein deutlicher Fingerzeig, daß das Vertrauen auf die gute Sache und die Macht ihnen zur Seite stehen.

Uebrigens melden die neuesten, im allgemeinen Moniteur veröffentlichten Nachrichten aus China, daß Tiente jedenfalls noch vor Ablauf dieses Jahres den Chinesischen Kaiserthron besteigen werde. Alle Herzen schlagen ihm warm entgegen, sogar in der Kaiserlichen Armee, die größten Theils zu seiner Fahne übergeht.

Das interessante Werkchen der Herren Callery und Yvan gestattet uns, wenn auch nur theilweise, einen Blick hinter die undurchdringliche Mauer, welche China von der übrigen civilisirten Welt trennt, zu werfen, und wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß mit dem in naher Aussicht stehenden Regierungswechsel diese Mauer ganz fallen und China dem Verkehr mit dem Auslande geöffnet werden wird. Jedenfalls dürfte dies Riesenreich dann einer der interessantesten Punkte der Erde werden, um so mehr, wenn auch da endlich die heidnische Finsterniß dem Lichte des Christenthums wird weichen müssen.

Die Gazeta W. X. Pozn. enthält in Nr. 206. eine Erklärung von den Herren Geistlichen Janiszewski, Dr. Respądek und dem Licentiaten der Theologie, Dorszewski, welche am hiesigen Priester-Seminar als Professoren angestellt sind, worin dieselben mit Rücksicht auf einen früheren Artikel derselben Zeitung, in welchem der Posener Correspondent des Czas als ein Geistlicher bezeichnet war, gegen jeden derartigen Verdacht in Beziehung auf ihre Person auf das energischste protestiren, und zugleich die Redaktion des Czas auffordern, öffentlich zu bezeugen, daß sie von keinem von ihnen je einen Correspondenzartikel erhalten habe. Der leidenschaftliche gereizte Ton dieser Erklärung muß um so mehr auffallen, als die Gazeta W. X Pozn. auch nie mit einer Sylbe darauf hingedeutet, daß sie einen der genannten drei Herren als Fabrikator der Posener Correspondenzen des Czas, die sich oft durch eine auffallende Rücksichtslosigkeit sehr unangenehm bemerkbar gemacht haben, in Verdacht habe, sondern sich im Gegentheil über das hiesige Priesterseminar und dessen Vorsteher stets mit der größten Hochachtung ausgesprochen und dieselben sogar gegen unwürdige Angriffe nicht selten in Schutz genommen hat.

Dasselbe Blatt enthält in Nr. 208. einen ausführlichen Bericht über die am 1. September in Schroda abgehaltene General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der beiden Kreise Schroda und Wreschen, dem wir Folgendes entnehmen:

Zuerst wurden die laufenden Geschäfte des Vereins erledigt. Dazu gehörte die Prüfung, ob der Ertrag der Wintersaaten auf schmalen Beeten, auf breiten Beeten oder auf ganz flachen, nur mit Furchen durchzogenen Ackerflächen größer sei. Leider führte diese Prüfung wegen des in Pierzchno vorgekommenen Hagelschlages zu keinem Resultat. Da die Zeit schon zu weit vorgerückt ist, um eine solche Probe noch in diesem Jahre wiederholen zu können, so wurde beschlossen, mit der Bearbeitung von 4 Morgen desselben Bodens auf die angegebene Weise noch in diesem Herbst vorzugehen, dieselbe im Laufe des Sommers 1854 fortzusetzen und dann die so hergestellte Ackerfläche im Herbst 1854 mit Wintergetreide zu besäen, um die im Jahre 1855 davon gewonnene Ernte vergleichen zu können. Die Probe soll in zwei Dörfern zugleich und zwar auf je 4 Morgen gemacht werden, nämlich in Pierzchno und Bagrowo.

Auf den Antrag des Herrn v. Mańkowski wurde beschlossen, zwei bäuerliche Musterwirthschaften, die eine im Schrodaer, die andere im Wreschener Kreise, einzurichten, und zwar in der Art, daß dieselben Eigenthum der betreffenden Wirthe bleiben. Den Fonds dazu wird der Verein hergeben. Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde eine Kommission gewählt, die aus den Herren v. Mańkowski, v. Bialkowski und v. Wolniewicz für den Schrodaer Kreis und aus den Herren v. Breański, Vater, v. Hulewicz und v. Iłowiecki für den Wreschener Kreis besteht.

Herr v. Bialkowski protestirte gegen die Zuerkennung von Prämien für das diesjährige Probepflügen, weil die Commission sich nicht genau an die von der Direktion gestellten Bedingungen gehalten habe. Die General-Versammlung trat diesem Protest bei, jedoch unter der Bedingung, daß derselbe nicht öffentlich verlesen, sondern der betreffenden Kommission übergeben werden solle.

Der Antrag der Direktion, daß in Gemäßheit der Statuten zwei ihrer Mitglieder durch das Loos ausscheiden sollten, wurde nicht angenommen; die Direktion wird daher in ihrer bisherigen Zusammensetzung bis zum 1. Juni k. J. verbleiben.

Herr v. Wolniewicz verlas den Bericht über das Resultat der von ihm mit der Guano-Düngung angestellten Versuche; dieser Bericht wird im Ziemianin veröffentlicht werden. Für das folgende Jahr übernahmen es die Herren v. Stasinski, v. Bialkowski und v. Breański, die Versuche mit der genannten Düngung und namentlich in Beziehung auf das Wintergetreide, fortzusetzen und zu seiner Zeit dem Verein Bericht darüber zu erstatten. Herr v. Mańkowski übernahm es, mit der Frühjahr-Düngung auf Wintersaaten Versuche anzustellen. Der Sekretair des Vereins erhielt den Auftrag, diejenigen, welche sich schriftlich an den Verein wegen ihrer Aufnahme gemeldet hatten, dahin zu bescheiden, daß derselben nichts entgegenstehe.

Zum Schluß wurde der prämiirte Zuchtbulle aus Miłosław, der auf 60 Rthlr. geschätzt war, verlooft. Es waren 68 Billets zu 1 Rthlr. verkauft worden. Herr v. Sokolnicki aus Piglowice war der Gewinner. Die überschüssigen 8 Rthlr. fielen der Kasse zu.

Der Posener Correspondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 189. folgende Mittheilungen aus der hiesigen Provinz:

In der Kirche in Obra, in welcher die irdischen Ueberreste des Jesuiten-Paters Antoniewicz ruhen, wird von den freiwilligen Beiträgen unserer Gutsbesitzer aus den Gegenden, in denen Missionen abgehalten worden sind und in denen der unermüdliche Pater zur Zeit der Cholera sich durch seine rastlose Thätigkeit auszeichnete, dem Verstorbenen ein marmornes Denkmal errichtet.

Endlich haben durch das unermüdliche Streben und den ausdauernden Eifer des Hrn. Dekans Stefanowicz am 20. v. Mts. die ersten Dekanats-Rekollektionen für die Pfarrgeistlichkeit des Kröbener Dekanats begonnen. Die segensreichen Folgen solcher geistlichen Uebungen haben sich recht deutlich an der Französischen Geistlichkeit gezeigt, und wir zweifeln nicht daran, daß die gesammte Geistlichkeit unserer beiden Erzdiöcesen dem Beispiele des Herrn Stefanowicz und des Kröbener Dekanats folgen wird.

Derselbe Korrespondent meldet in Beziehung auf die Ernte in unserem Großherzogthum, daß dieselbe bereits fast überall beendet sei und die Landwirthe im Allgemeinen befriedige.

Handels-Berichte.

Berlin, den 6. September. Weizen loco 77 a 85 Rt., 88 Pfd. hochbnt. Poln. schw. $82\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen loco 58 a 61 Rt., 83 Pfd. 6 Loth loco $57\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., 85 Pfd. loco $56\frac{3}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., 84 Pfd. 18 Loth schw. 58 Rt. p. 82 Pfd. bez, $83\frac{1}{4}$ Pfd. schwimm. $57\frac{1}{8}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., 83 Pfd. 7 Loth $56\frac{3}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Sept. $56\frac{1}{2}$ a 57 Rt bez., p. September-Okt. $55\frac{3}{4}$ a $56\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Okt.-Nov. $55\frac{3}{4}$ a 56 Rt. bez, p. Frühj. 56 a $56\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste große 45 a 47 Rt., kleine 42 a 45 Rt.

Hafer loco 26 a 30 Rt.

Erbsen 58 a 65 Rt.

Winterrapps 86—84 Rt., Winterrübsen 85—83 Rt.

Rüböl loco $12\frac{1}{8}$ a $12\frac{5}{24}$ Rt. bez, $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Sept. und Sept.-Okt. $12\frac{1}{4}$ Rt. Br, $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $12\frac{1}{8}$ a $12\frac{1}{6}$ Rt. bez., $12\frac{1}{8}$ Rt. Br., $12\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $12\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Gd., $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., p Dez.-Jan. und Jan.-Febr. $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Frühj. $12\frac{1}{6}$ Rt. bez. u Br, $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{1}{2}$ Rt., Br. $12\frac{1}{3}$ Rt. bez., Lieferung $12\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus ohne Faß 31 Rt. p. September $29\frac{5}{12}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 30 Rt. Br., p. September-Oktober $27\frac{3}{4}$ a $28\frac{1}{4}$ bez. u. Br., 28 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 27 a $27\frac{1}{2}$ a 27 Rt. geh. u. Gd, $27\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. Nov.-Dez. $26\frac{1}{4}$ a $26\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Geld, $26\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Frühj. $26\frac{1}{4}$ a $26\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $26\frac{1}{4}$ Rt. Geld.

Weizen etwas ruhiger, alle übrigen Artikel neuerdings höher bezahlt.

Stettin, den 6. September. Klare Luft. Ost-Wind.

Weizen schwach behauptet, 80 W. gelber vom Boden 88—89 Pfd. mit Maßersatz 81 Rt. bez.

Roggen sehr fest, loco $58\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. September $56\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 56 a $56\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Br., p. Okt.-Nov. 55 Rt. bez. und Gd., p. Frühj. 55 Rt. bez., $55\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 56 Rt. Br.

Gerste, große Oderbr. 45 Rt. frei hier bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
76 a 78	56 a 58.	40 a 43.	26 a 27.	60 a 64.

Rapps, 40 W. loco 80 Rt. bez.

Rüböl fest loco mit Faß $12\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bez. und Br., p. Okt. u. Okt.-Nov. $12\frac{1}{12}$ Rt. bez., p. Nov.-Dec. $12\frac{1}{12}$ a $12\frac{1}{6}$ Rt. p. Frühjahr $12\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus gut behauptet, loco $10\frac{7}{8}$—$11\frac{1}{4}$ % bezahlt, p. September ohne Faß $11\frac{1}{2}$ % bez., p. Sept.-Okt. 13 % Gd. und Br., p. Okt.-Nov. $13\frac{7}{8}$ % Br., p. Frühjahr $14\frac{1}{2}$ % bez. u. Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. September.

SCHWARZER ADLER. Feldmesser Brendel aus Pleschen; die Gutsbesitzer Michaelis aus Gościejewo und von Mikkowski aus Radochowo; Gastwirth Münchau aus Nakel; Hauslehrer Wrześkiewski aus Wlewsk; Gutspächter v. Wesołowski und Frau Gutsp. v. Wesołowska aus Tworzykowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Dzierzbicki aus Mórka, v. Potworowski aus Gola, v. Krasicki aus Mąkownica und v Niezuchowski aus Zylic.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lasch aus Stettin, Strecker und Gohl aus Berlin, Friedländer und Cassirer aus Breslau und Weniger aus Braunschweig; Direktor der Gasbereitungs-Anstalt Morré aus Glogau.

HOTEL DE DRESDE. Lieutenant Meister aus Stettin; die Kaufleute Gernsheimer aus Worms und Lövinsohn aus Berlin.

GOLDENE GANS. Die Fräulein von Zakrzewska aus Zabno und v. Zakrzewska aus Baranowo; Lieutenant im 5. Artillerie-Regiment v. Lübers aus Glogau.

HOTEL DE BERLIN. Domherr Dyniewicz aus Gnesen; Hauptmann a. D. Gufer aus Goldap; Kaufmann Henschel aus Berlin und Gutsb. v. Otocki aus Chwalibogowo.

HOTEL DE PARIS. Garten-Inspektor Teichert, Bürgermeister Rumpf und Kaufm. Mohaupt aus Czerniejewo; die Gutsbesitzer Jasinski aus Goryczewo und v. Radonski aus Kociałkowagórka.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Kaufm. Gaßmann aus Dresden.

WEISSER ADLER. Frau Steuer-Einnehmer Höfer aus Woyczyn; Kantor Weinberg aus Königsberg in Pr.; Färbermeister Scholz aus Grätz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Grätz, Haase aus Żerkow, Karger aus Obrzycko, Landsberger aus Lissa, Neufeld und Nathan aus Gnesen; Stadtrath Lasker aus Pleschen; Oberförster Recki aus Orchowo.

EICHENER BORN. Frau Rabbiner Nathan aus Lautenburg; die Kaufleute Sprinz aus Inowracław und Wall aus Samter.

HOTEL ZUR KRONE. Papierfabrikant Riske aus Kowanowko; die Kaufleute Wolff aus Obornik; Blum, Ehrenfried und Cohn aus Wreschen, Sternberg aus Lissa.

KRUG'S HOTEL. Reisender Wehrhan aus Coswig, Maurermeister Steinbach aus Fraustadt.

PRIVAT-LOGIS. Bürgermeister Reder aus Rawicz, l. Friedrichsstr. Nr. 32.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. C. v. Bodelschwingh-Plettenberg mit dem Frhrn. v. Friesen, Lieut. im K. 4. Kürassier-Regt., zu Haus Bodelschwingh; Frl. A. v. Rantzau mit Hrn. v. Böhl auf Cramonshagen; Frl. Justine v. Bernuth mit Frhrn. v. Welczek in Czuchowo; Frl. A. Richter mit Hrn. Ober-Grenz-Controleur, Lieut. Alberti in Warmbrunn.

Verbindungen. Hr. J. Noack mit Frl. Ida Desnoyères in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Frhrn. v. Rothkirch-Trach, genannt v. Schwarzenfels, Hauptm. a. D. zu Altenberge; Hrn. Gr. v. Strachwitz in Graschine; Hrn. Rechtsanwalt Bayer in Schönau; Hrn. Gr. Eisenhardt-Rothe zu Düsterbeck; Hrn. Flato in Berlin: eine Tochter dem Hrn. Pastor Taesler in Schmollen; Hrn. Pastor Krebs in Ulbersdorf, Hrn. Rittergutsbesitzer Kramsta in Leipe; Hrn. Gutsbesitzer Langes in Krintsch; Hrn. C. Schwarz in Berlin.

Todesfälle. Hr. Prem.-Lieut. Witte des Garde-Artillerie-Regts., und Frau F. Gudlitz in Berlin; Hr. Pfarrer Metzner in Michelsdorf; Hr. Particulier Zimmer in Breslau; Frau Pastor Vorwerk in Baumgarten; Frau Anna Paar, geb. v. Josephi, in Steinau; verwittwete Frau v. Tschammer, geb. v. Seydlitz, in Striegau; Frl. H. Schuster, Hr. W. Tann, Hr. F. Zernickow, Hr. F. Remtu in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.
(Vorletzte Vorstellung.)

Donnerstag den 8. September. **Freitheater für Kinder. Wenn Leute Geld haben.** Posse mit Gesang in 3 Akten von A. Weirauch. Couplets von Dohm. Musik von Th. Hauptner.

Der Anfang der Vorstellung im Sommertheater ist um ½6 Uhr, bei ungünstiger Witterung im Stadt-Theater um 7 Uhr, als zweite Vorstellung im Winterabonnement und gelten hierzu, die wenigen, noch ausstehenden Abonnements-Billets fürs Sommer-Theater nicht.



Sonntag den 11. September c. Nachmittags 3 Uhr werden die vereinigten Gesang-Vereine von Schrimm, Schroda, Bnin-Kurnik, Santomysl und mehrere Mitglieder des Posener allg. Männergesangvereins unter Leitung des Herrn Musik-Direktor A. Vogt auf der Eduards-Insel bei Santomysl ein Gesangfest veranstalten, wozu das geehrte Publikum freundlichst eingeladen wird. Ein Musik-Corps aus Posen wird zwischen den Gesängen concertiren. Bei ungünstigem Wetter findet Abends im Saale des Hôtel de Pologne Concert und Ball statt. Billets sind zu haben bei Dr. Ekkert.

Santomysl, den 7. September 1853.

Verspätet!

Die heute früh ½5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie gebornen Kaskel von einem gesunden Knaben, erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Dies statt besonderer Meldung allen Freunden, Bekannten und Verwandten.

Niepruszewo bei Buk, den 4. September 1853.

Hermann Hildebrand.

Heute Nachmittag um 4½ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben mein lieber Mann und unser guter Vater, der Fleischermeister Daniel Gehrke, in einem Alter von 75 Jahren 3 Monaten und 16 Tagen am Lungenschlag; indem wir dies hiermit tief betrübt anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Nakel, den 1. September 1853.

Charlotte Gehrke geb. Lüdtke und Kinder.

Einladung zur Subscription.

Ich beabsichtige einen Adreßkalender, enthaltend ein alphabetisches Verzeichniß der Einwohner, ein Verzeichniß der Behörden, Künstler, Handel- und Gewerbetreibenden, so wie der Straßen und Häuser der Stadt Posen auf das Jahr 1854 herauszugeben. So sehr willkommen ein solcher den Behörden, dem Handelsstande, den Gastwirthen, Fremden rc. auch sein mag, so ist sein Erscheinen lediglich von einer regen Theilnahme des Publikums durch Subscription abhängig. Subscriptionslisten sind in den Buchhandlungen, so wie in der Druckerei von Pawicki & Gube, Bergstr. Nr. 2., zur gefälligen Zeichnung bis zum 25. d. M. ausgelegt; auch werden in letzterer besondere Anzeigen, Empfehlungen von Geschäften und dergl., welche für die Dauer eines Jahres einen besonders hohen Werth haben, als Anhang zu dem Werke entgegengenommen. Der Preis für das sauber brochirte Werk beträgt nur 15 Sgr., zahlbar bei Empfangnahme desselben.

Reuß, Pol.-Reg.-Ass.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in **Posen** bei **E. S. Mittler** zu haben:

Wirkungskreis des Strafgesetzes,
nach Zeit, Raum und Personen,

besonders von der Bestrafung der im Auslande begangenen Verbrechen, vom Asylrecht und von der Auslieferung der Verbrecher, von der Rückwirkung der Straf-Gesetze und vom Rechtsirrthum.

Von

Dr. Albert Friedrich Berner,

Professor der Rechte an der Königl. Universität zu Berlin.

8. geh. Preis 1 Rthlr. 6 Sgr.

Bekanntmachung.

In der Ablösungssache der an die Herrschaft Kobelniki, Inowraclawer Kreises, zu entrichtenden Renten und Prästationen aus den Ortschaften Emmowo, Schwanewitz und Frydeřychowo, Kreises Inowraclaw, ist für den Besitzer der Herrschaft Kobelniki ein Abfindungs-Kapital von 7610 Rthlr. in Rentenbriefen festgesetzt.

Auf Grund der Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Theil I. Titel 20. §§. 460—465. und des Gesetzes über Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1850. §. 49. wird dies den dem Aufenthalte nach unbekannten ehemaligen Einsassen von Groß Schwenten: Peter Neumann und Genossen, und von Klein Zappeln: Michael Jeschke und Genossen, so wie deren Cessionarien und Rechtsnachfolgern, wegen der sub Rubr. III. Nr. 16. auf Kobelniki am 20. Juli 1793 eingetragenen Protestation für die bei Gelegenheit ihres Abzuges geltend zu machenden Ansprüche für Bauten, Meliorationen u. s. w., zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen 6 Wochen bei der unterzeichneten General-Kommission schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihr Recht auf die abgelösten Renten und Prästationen, resp. auf das Abfindungskapital verloren geht, die ersteren auch im Hypothekenbuche abgeschrieben werden.

Posen, den 28. Juli 1853.

Königl. Preußische General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Zum Bau der Gas-Fabrik auf dem Grundstücke Nr. 9. Graben, sollen noch im Laufe dieses Jahres vom 1. Oktober ab bis auf die Baustelle franco geliefert werden:

circa 100,000 Stück Mauersteine Nr. 1.,
" 200,000 " dito " 2.,
" 100,000 " dito " 3.,
und " 100 Schachtruthen gesprengte Fundamentsteine.

Die Lieferung soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden überlassen werden, und wollen Unternehmer ihre Gebote versiegelt unter Bezeichnung des Gegenstandes bis zum 15. September c (und nicht 5. September, wie in der vorigen Nummer dieser Zeitung irrthümlich abgedruckt ist,) Mittags 12 Uhr bei uns abgeben.

Posen, den 31. August 1853.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Kosten, I. Abtheilung, den 10. Februar 1853.

Von dem im hiesigen Kreise belegenen Rittergute Sepienko zweiten Antheils, bestehend aus drei Antheilen des Dorfes Sepienko und der Hälfte des Dorfes Lagiewnik, dessen Besitztitel auf die vier Brüder Anton, Franz, Ignatz und Valentin v. Plonczyński, bezüglich des Anton und Valentin v. Plonczyński auf deren Rechtsnachfolger berichtigt, und welches zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe auf 39,027 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt ist, sollen die Antheile des Ignatz und des Valentin Gebrüder v. Plonczyński, letzterer jetzt auf den Namen des Joseph Thomas von Plonczyński berichtigt, am

10. Oktober 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Miteigenthümer

1) die Julianne verwittwete Derfer,
2) Paul Lucas Anton v. Plonczyński,
3) die Theophila Rosa verehelichte v. Maciejewska,
4) die Ursula Magdalena von Kąsinowska,
5) die Barbara von Kąsinowska,
6) Theophil v. Kąsinowski, resp. die unbekannten Erben oder sonstigen Besitznachfolger der unter 1., 2. und 3. Benannten, so wie
7) die unbekannten Erben oder sonstigen Besitznachfolger des v. Gąsiorowski zu Recz,

so wie folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:

1) die unbekannten Erben des Kaufmanns Moses Meyer Bredig,
2) die Anna geborene v. Plonczyńska verwittwete v. Skorzewska,
3) die Tekla geborene v. Plonczyńska, verehelichte v. Kczewska und ihr Ehemann,
4) die unbekannten Erben des Uhrmachers Hirsch Abraham Silberstein,
5) die Emilie v. Chlapowska geb. v. Rożnowska und ihr Ehemann,
6) der Privatlehrer Theodor Suppinger,
7) der Gutspächter Franz Mirkowski,
8) die unbekannten Erben der Magdalene verwittweten v. Plonczyńska geb. v. Bieganska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Möbel-Auktion.

Montag am 12. September c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Stęszewskischen Hause, Wronkerstraße Nr. 24., eine Treppe hoch **wegen Ortsveränderung**

ein vollständiges Mobiliar,

bestehend **in gut erhaltenen Mahagoni- und andern Möbeln**, als: Tische, Stühle, Spiegel, Trumeaux, Chaiselongue, Sophas, Kleider-, Wäsch- und Bücher-Spinde, Kommoden, Bettstellen rc. rc.,

so wie **verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthe**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommiss.

Englische Sprache.

Mrs. Mary Meyer geb. Smith zeigt ergebenst an, daß sie von ihrer Reise aus England zurückgekehrt, den Unterricht in der **Englischen Sprache** von heute an, nach der wohlbekannten Methode, wieder beginnt. **Mühlstraße Nr. 5. b.**

Bekanntmachung.

Verkauf von 50 ausrangirten Königlichen Dienstpferden.

Freitag den 16. September werden in Posen auf dem Wilhelmsplatz 25, Dienstag den 20. September werden in Lissa vor der Wache 25 ausrangirte Königliche Dienstpferde, von früh 8 Uhr ab, Seitens des unterzeichneten Regiments öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in Preußischen Münzsorten versteigert. Kauflustige ladet ein

Posen, den 25. August 1853.

Königl. 2tes (Leib-) Husaren-Regiment.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur v. Schimmelfennig.

Echt Englisches Gehör-Oel à Flacon 1⅓ Rthlr., sicherstes und bewährtes Mittel gegen Harthörigkeit und Ohrensausen, ist wiederum in frischer Qualität vorräthig bei

J. J. Heine, Markt 85.

Strick-Wolle

in großer Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt die Waaren-Handlung **L. Goldschmidt**, Markt Nr. 41.

St. Martinstraße Nr. 78. ist zu Michaeli eine Wohnung von 3 bis 5 Stuben mit Zubehör zu vermiethen.

Von meiner Geschäftsreise **aus den größten Hauptstädten Europa's** retournirt, habe ich mein Atelier mit den von mir eigen ausgewählten geschmackvollsten **Französischen und Englischen Stoffen** und neuesten Modells streng modernster Art **zur bevorstehenden Saison** aufs Reichhaltigste ausgerüstet und empfehle solche **der modernen Herrenwelt** zur geneigten Berücksichtigung.

M. Graupe,

Marchand Tailleur pour le Civil & Militaire.

Markt Nr. 79.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

verkaufe ich mein reichhaltiges Lager

moderner Herren-Anzüge

um damit zu räumen, bevor ich mein neues Geschäfts-Lokal in der **Wilhelmsstraße Nr. 9.** beziehe.

Joachim Mamroth, Markt 56.

Ein Hauslehrer, der schon mehrere Jahre als solcher fungirt und über die Erfolge seiner Bemühungen gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht von Michaelis, wo sein jetziges Engagement mit dem Abgange seiner Zöglinge auf das Gymnasium aufhören wird, anderwärts placirt zu werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Graben Nr. 31. sind von Michaeli c. ab mehrere große Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.



Mühlenstraße Nr. 8.

Zur Eröffnung meines neuen, auf das Comfortabelste eingerichteten Lokals lade ich meine werthe Nachbarschaft und alle mir wohlwollenden Gönner und Freunde hiermit ganz ergebenst ein.

Mein höchstes Bestreben soll stets sein, alle meine werthen Gäste mit guten Speisen und Getränken, so wie mit einem freundlichen und pünktlichen Entgegenkommen zu bedienen. Um gütige Beachtung bittet **Theodor Barteldt.**

Kufus Garten.

Heute Donnerstag den 8. September: Federvieh-Ausschieben. Zum Abendbrod Entenbraten mit Gurkensalat und Kartoffeln, wozu ergebenst einladet **Kufus.**

Donnerstag den 8. Septbr. c. **Entenbraten** bei A Kuttner, kl. Gerberstr.

Posener Markt-Bericht vom 7. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	2	25	—	3	3	6
Roggen dito	2	2	6	2	6	9
Gerste dito	1	18	—	1	23	—
Hafer dito	1	1	3	1	5	6
Buchweizen dito	1	25	6	2	—	—
Erbsen dito	1	27	9	2	—	—
Kartoffeln dito	—	13	—	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	22	6	1	27	6

Marktpreis für Spiritus vom 7. September. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 26¾—27 Rthlr

---

COURS-BERICHT.

Berlin, den 6. September 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100½
Staats-Anleihe von 1850	4½	102½	—
dito von 1852	4½	102¼	—
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92⅞
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101⅞
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99½
Ostpreussische dito	3½	—	97¾
Pommersche dito	3½	99⅜	—
Posensche dito	4	—	104¼
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96⅜
Posensche Rentenbriefe	4	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	112
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110⅞

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	97½	—
dito dito dito	4½	115½	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	100
dito P. Schatz obl.	4	97½	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	91½	91½
dito 500 Fl. L.	4	96½	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	91
dito A. 300 fl.	5	98¾	—
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	38¾	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	80
Bergisch-Märkische	4	—	83¼
Berlin-Anhaltische	4	134¾	—
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	112
dito dito Prior.	4½	103¾	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	99½
dito Prior. A. B.	4	—	99½
dito Prior. L. C.	4½	—	101
dito Prior. L. D.	4½	—	100⅞
Berlin-Stettiner	4	149¼	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	123¼	123¼
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	101	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer		109	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	189
dito Wittenberger	4	—	40½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99½
dito dito Prior.	4	99⅞	—
dito dito Prior.	4½	—	99⅞
dito Prior. III. Ser.	4½	—	99⅞
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	219½	—
dito Litt. B.	3½	182	182
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	84¾
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	94
Thüringer	4	—	111⅞
dito Prior.	4½	—	102
Wilhelms-Bahn	4	—	210½

Die Börse war flau gestimmt und im Allgemeinen geschäftslos, nur in Frankfurt-Hanau fanden einige Umsätze von Bedeutung statt. — Von Wechseln, die begehrt waren, stellten sich Amsterdam und Hamburg in beiden Sichten, so wie Augsburg und besonders Petersburg höher, Paris und Wien niedriger.